

Herrn
Senator Prof. Dr. Zöllner
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Otto-Braun-Str. 27
10178 Berlin-Mitte

22. November 2010

Stellungnahme **Qualitätspaket**

Mit Spannung hat der Grundschulverband das „Qualitätspaket“ für die Berliner Schule und die Vorschläge der Senatsverwaltung zur Verbesserung der schulischen Qualität erwartet. Nach der Veröffentlichung müssen wir mit Befremden feststellen, dass dem Qualitätspaket ein sehr eingeschränkter Qualitätsbegriff zugrunde liegt.

Die Berliner Grundschulen brauchen mehr als die Vorgabe von Leistungsstandards, die Optimierung von Vergleichsarbeiten und regelmäßige Schulinspektionen. Ein auf die mit Tests messbaren Leistungsergebnisse der Schüler und Schülerinnen (z. B. VERA) und auf überprüfbare Ausschnitte der Schulentwicklung (Inspektionen) eingeengter Blick verhindert die notwendige Einsicht, dass schulische Qualität selbstverständlich auch vom Input - wie den Rahmenvorgaben für die Lehr- und Lernprozesse- sowie von der Steuerung des Gesamtsystems abhängt. In Berlin gelingt die Umsetzung von gut gemeinten Reformen immer weniger, da das Zusammenspiel von Top Down Steuerung und Bottom Up Erkenntnissen nicht mehr gelingt. Solange unberücksichtigt bleibt, wer für was verantwortlich ist, werden Schulen nur mit mäßigem Erfolg arbeiten. Verbesserungen in Folge einer Schulinspektion mögen im Einzelfall - bei sehr schwachen Ergebnissen - beobachtbar gewesen sein. Aber der kürzlich veröffentlichte Inspektionsbericht (2008/9) und die alljährliche Diskussion der schwachen Ergebnisse der Vergleichsarbeiten machen deutlich, dass die notwendige Verbesserung der öffentlichen Schule in Berlin nach wie vor sehr zu wünschen übrig lässt. Die Standards für die Grundausrüstung mit Personal, die zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen der Lehrer und Lehrerinnen, die räumlichen Vorgaben und die Angebotsstruktur der Lehrerbildung (3. Phase) müssen einer kritischen Überprüfung unterzogen und neu definiert werden. Der Grundschulverband hält es für selbstverständlich, dass alle Berliner Schulen - insbesondere auch die, die einen hohen Entwicklungsbedarf nach Schulinspektionen bescheinigt bekommen - Beratung, konkrete Hilfen und Unterstützung erwarten können. Allein ein zunehmender datengestützter Vermessungsdruck und Zielvereinbarungen werden aus sogenannten leistungsschwachen Schulen noch keine leistungsstarken Schulen machen. Ein medienwirksames Veröffentlichens von Ergebnissen kommt einem Ranking gleich. Der Grundschulverband lehnt dies umso mehr ab, da viele wesentliche Gelingensbedingungen für Schulentwicklung gar nicht in der Verantwortung der Einzelschule liegen.

Die Verbesserung der Qualität der Berliner Ganztagschulen setzt aus unserer Sicht voraus:

- **Bedarfsgerechte Finanzierung der Grundschulen**
Die Ungerechtigkeiten bei der Finanzierung der Berliner Grundschulen (im Vergleich zu den Oberschulen und im europäischen Vergleich) müssen umgehend abgebaut werden.
- **Bedarfsgerechte Personalausstattung: Lehrkräfte**
Alle Schulen müssen zuverlässig zu Beginn eines jeden Schuljahres bedarfsgerecht und an jedem Schulstandort mit 100% personell ausgestattet werden! Dies beinhaltet auch eine Vertretungsreserve von mindestens 3%. Für langzeiterkrankte Lehrer und Lehrerinnen müssen darüber hinaus Mittel zur Verfügung stehen, die unbürokratisch und zeitnah befristete Einstellungen von Vertretungskräften ermöglichen.
- **Qualitätssicherung durch die Schulträger/der Raum als 3. Pädagoge**
Die Schulträger sind verbindlich in die Prozesse der Qualitätsentwicklung einzubeziehen, da sie eine wesentliche Verantwortung für die Qualität der Einzelschulen (Gebäude, Ausstattung, Reinigung, Gestaltung des Ganztagsbetrieb etc.) tragen. Das aktuelle Berliner Musterraumprogramm muss endlich den pädagogischen Anforderungen angepasst werden!
- **Vergleichsarbeiten als Diagnoseinstrument im 3. Schuljahr**
Der Grundschulverband empfiehlt VERA 3 zu einem für Lehrer und Lehrerinnen nutzbaren Diagnoseinstrument umzugestalten. VERA 3 muss an Mindeststandards statt an Regelstandards orientiert sein. Es muss sichergestellt sein, dass alle Kinder ausreichende individuelle Förderung erhalten, wenn ihre Leistungen nicht den festgelegten Mindestwartungen entsprechen.
- **Schulinspektion**
Die neue Datengläubigkeit bei der Steuerung von Schulen führt dazu, dass Schulen über die unzähligen, nebeneinander stehenden Konzeptpapiere und die ständig sich ausdifferenzierenden Anforderungen an Schulprogramme mehr verwaltet als gestaltet werden. Schulleiter(innen) müssen standortbezogene Prioritäten setzen können und benötigen für und mit ihren Kollegien ausreichend Zeit zur Umsetzung der schulnah entwickelten Konzepte und zur Realisierung wirksamer Veränderungsprozesse. Die TOP DOWN vorgegebenen Entwicklungs- und Evaluationsvorhaben müssen den realen Möglichkeiten angepasst werden.
- **Fortbildungs- und Beratungssysteme**
Schulen brauchen flexibel abrufbare Beratung und Unterstützung. Allein den Druck auf die Schulen zu erhöhen und dann auf die Selbstheilungskräfte der Kollegien zu hoffen ist nicht genug. Die Schwachstellen der in Berlin weit verbreiteten Unterrichtskultur - insbesondere der Umgang mit Heterogenität - wie alljährlich im Inspektionsbericht aufgeführt - müssen auch auf der Ebene der Systemsteuerung zum Schwerpunkt werden. Modellprojekte an einigen wenigen Schulen reichen nicht aus.

Der Grundschulverband wünscht sich einen mehr auf mehr Vertrauen und Kooperation basierenden Umgang der verschiedenen Akteure im Bildungswesen der Stadt. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung muss auf allen Ebenen und im Zusammenspiel betrieben werden. Wir empfehlen deshalb auch die Instrumente der Selbst- und Fremdevaluation zur Verbesserung der Steuerungsqualität bis in die Behörden - ob nun Senatsverwaltung, Schulträger oder Einrichtungen zur Fortbildung - konsequenter zu nutzen.

Vorsitzende des GSV, Landesgruppe Berlin
Inge Hirschmann